

Meditation - Taufgottesdienst

Christian Wachter

(A) „Es war zu der Zeit, da Gott, der HERR Erde und Himmel machte. Und alle Sträucher auf dem Feld waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf Erden war noch nicht gewachsen. Denn Gott, der HERR, hatte noch nicht regnen lassen auf Erden.“ (1. Mose 2, 4b-5a)

(B) Braune, trockene Erde soweit das Auge reicht.
Braune, trockene Erde, auf der sich kein Leben regt.
Im Boden liegt schon der Samen für all das,
was werden soll.
Der Keim ist gelegt für alles Leben,
das uns so selbstverständlich erscheint.
Bäume, die da sind, und Schatten spenden.
Gras, das weich ist unter den Füßen.
Blumen wie Farbtupfer der Freude.
Kräuter, die nach Leben duften.

(A) Noch schlummert das Leben in der Erde.
Der Samen ist gelegt.
Er wartet auf den Regen.

(Regenmacher)

*EG+ 57,1:
Wasser vom Himmel,
fließe zur Erde,
du gibst der Schöpfung
Wachstum und Kraft.¹*

(B) Endlich ist es soweit.
Regen befeuchtet das Land.
Die Erde lebt auf, ergrünt.
Aus Wüsten werden Gärten.
Gras wächst, Blumen, Kräuter. Sträucher und Bäume.

¹ Ruhiges Tempo, Viertelschläge: 92

Überschüssiges Wasser sammelt sich in Pfützen.
Rinnsale, kleine Bäche entstehen.
Eilig fließt das Wasser den Berg hinunter in die Flüsse,
die es aufnehmen und weitertragen.
Und alle Bäche münden schließlich in das große, weite Meer.

(A) Bin ich nur ein Regentropfen in der Wüste?
Manchmal fühlen wir uns schwach und klein. Bedeutungslos.
Worin liegt der Sinn meines Lebens?
Wer nimmt mich wahr?
Wie das Wasser so ist auch mein Leben in Bewegung. Wie das Wasser, das vom
Himmel fällt, hat mein Leben eine Aufgabe und das Ziel, Wüstenblumen zum
Blühen zu bringen, das Ausgetrocknete zu bewässern.
Ich bin ein Regentropfen im Fluss der Zeiten.

(B) Wir fließen, sind in Bewegung, im Fluss der Zeiten
verströmen wir uns bis in das Meer.
Wir leben, atmen, lachen, weinen, sorgen, hoffen
und schließlich finden wir Ruhe in Gott.

(Regenmacher)

EG+ 57,2
Wasser der Quelle,
ströme zum Meer hin;
dir gleicht mein Leben:
mündet in Gott.

(A) Wüstenjahre.
Das Volk Israel hat nach der Befreiung aus der Gefangenschaft 40 Wüstenjahre
erlebt. Die Bibel erzählt:

(B) „Die ganze Gemeinde der Israeliten zog aus der Wüste Sin weiter ihre Tages-
reisen, wie der HERR befahl, und sie lagerten sich in Refidim. Da hatte das Volk
kein Wasser zu trinken.“ (2. Mose 17,1)

(A) Es ist in der Wüste ein Weg voller Entbehrungen und Beschwerden.
Was für eine Herausforderung!
Väter, Mütter und Kinder unterwegs.

Das Leben hängt am seidenen Faden.

Die Zunge klebt am Gaumen. Sie haben Angst. Ausgetrocknet wie der Wüstenstaub sind ihre Körper.

„In Ägypten waren wir zwar Sklaven, aber wir hatten Wasser zu trinken. Hier in der Wüste kommen wir um. Was nützt uns die Freiheit?“

(B) Moses hatte Angst, Angst um sein Volk. Er ist ratlos.

Bis Gott ihm Anweisung gibt, Wegweisung, Hilfe.

„Mit deinem Stab schlage an den Felsen.“

(Regenmacher)

EG+ 57,3

Wasser der Wüste,

brich aus dem Felsen;

Gott will dich tränken,

Volk auf dem Weg.

(A) Wüstenzeiten.

Es gibt Tage, da ist unsere Seele genauso ausgetrocknet wie es das Volk Israel am eigenen Leib erfahren hat.

Die Seele, der ganze Mensch ist schier im Kummer verschlossen.

Über meinen Schmerz reden kann ich nicht.

Das Leid, das mir widerfahren ist, bedrückt mich, verschließt mich.

Ich will da heraus, aber ich kann es nicht.

Mir fehlt das Vertrauen.

(B) Allein eine tiefe innere Sehnsucht ist da wie ein Durst nach Leben.

Wann kommt ein Mensch, dem ich vertrauen kann?

Wer ist der Mensch, dem es gelingt mich zu befreien?

Wer vermag mich so zu berühren, dass ich mich öffnen kann?

Wer tröstet mich, wer gibt mir den heilsamen Anstoß, dass ich endlich weinen kann?

(A) Wer berührt mich so, dass endlich die Tränen aus dem Felsen der Erstarrung fließen und dann auch wieder Worte, die den Kummer aussprechen können?

(Regenmacher)

EG+ 57, 4

*Wasser aus Heimweh,
Tränen die heilen;
Gott, lass mich weinen,
wasch mein Gesicht.*

(B) Es geschah an einem Brunnen in Samaria. Jesus sagte:

(A) „Wer von dem Wasser trinken wird, das aus diesem Brunnen fließt, der wird bald wieder Durst haben. Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird niemals mehr dürsten.“ (vgl. Johannes 4)

(B) Wie alt muss ich werden, um eine solche Sehnsucht zu spüren?

Täglich trinke ich Wasser und andere Getränke, die mir den Durst stillen.

Das tut gut. Und täglich danke ich Gott, meinem Schöpfer, für all die Kostbarkeiten, die er zum Leben gibt, von denen das Wasser zu den edelsten Gaben gehört.

(A) Einmal aber werde ich den letzten Becher getrunken haben.

Und ich will darauf vertrauen, dass ich „mit und bei“² den Gaben des Lebens schließlich auch den Geber aller guten Gaben und das ewige Leben längst schon geschmeckt habe.

(Regenmacher)

EG+ 57,5

*Wasser des Lebens,
sprudelnder Quellgrund,
Christus, du Wahrheit,
still meinen Durst.*

(B) Markus erzählt von der Taufe Jesu:

(A) „Und alsbald, als Jesus aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn.

Und da geschah eine Stimme vom Himmel:

Du bist mein lieber Sohn, an Dir habe ich Wohlgefallen.“ (Markus 1, 9-11)

(B) Ist es also nicht längst schon geschehen?

² vgl. Martin Luther, Kleiner Katechismus

„mit und bei“ dem Wasser der Taufe hat Gott mein Leben bejaht.

(A) Ich will Dich tränken, dass du wächst,
in der Wüste will ich dich nicht umkommen lassen,
ich lasse deine Tränen fließen
und ich werde sie abwischen mit zärtlicher Hand,
ich will dich sammeln in mir
dass auch der Tod uns nicht voneinander trennen kann.

(B) Gott spricht: „Fürchte Dich nicht.
Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen.
Du bist mein.“ (Jesaja 43,1b)

(Wasser in das Taufbecken gießen.)

EG+ 57,6

Wasser der Taufe,

löse, befreie;

schenk deinen Atem,

Heiliger Geist.

Das Lied und die liturgische Einbindung

Die Melodie ist in h-Moll verfasst. Komponisten der Barockzeit bringen diese Tonart mit Dunkelheit und Tod in Verbindung. Text und Melodie öffnen sich aber hin zum Leben. In den Takten 3+4 bringt die Melodie das Fließen des Wassers vom Himmel mit einem kleinen Wasserfall zum Ausdruck, um dann in den Takten 5-7 das Wachsen der Schöpfung zum Klingen zu bringen. Der Beschluss des Liedes mit einem offenen Halbschluss hat seine Wirkung, er öffnet weit.

Durch die eher patchworkartige und zufällig anmutende Ansammlung von Motiven in Anlehnung an biblische Motive führt das Lied zur letzten Strophe und in das Sakrament der Taufe, ohne die Bedeutung der Taufe für den Menschen darin tiefer zu ergründen. So erreicht es die Singenden oder Hörenden eher auf einer Ebene spiritueller Einsichten.

In meiner Meditation wird das Lied stropfenweise gesungen und in Aufnahme, Weiterführung und Verknüpfung der angesprochenen biblischen Motive durch meditative Gedanken unterbrochen. Die einzelnen Meditationen münden jeweils

in ein Regengeräusch, das nach Möglichkeit durch einen Regenmacher erzeugt wird. Vor der letzten Strophe wird anstelle des Regenmachergeräusches Wasser in das Taufbecken eingefüllt. Nach jedem akustischen Impuls wird die jeweilige Strophe gesungen.

Die Meditation will nicht mehr leisten als die oben angesprochenen spirituellen Einsichten des Autors zu verstärken, um schließlich die Gemeinde zu einem Ritual der Taferinnerung einzuladen: Am Taufbecken vielleicht in einem Kreis stehend bekommen Kinder und Erwachsene durch Mitarbeitende mit Wasser ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet. Dazu sprechen sie eine Segensbitte oder ein bibli-sches Votum:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur.“ (2. Korinther 5,17)

oder:

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.“

(Psalm 103,2)

oder:

So spricht Gott: „Fürchte Dich nicht.

Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen.

Du bist mein.“ (Jesaja 43,1b)

Mir schwebt vor, dass die Meditation und das Lied in einem Taferinnerungsgottesdienst erklingen³, der als Gottesdienst für Groß und Klein / als Familiengottesdienst gefeiert wird. Für den „Regenmacher“ und für das Eingießen des Wassers in die Taufschale werden die größeren Kinder als Helfer gebraucht. Die Lesung kann gut im Wechsel von zwei Personen erfolgen. Es mag sinnvoll sein das Lied nach dem Ritual auch noch einmal als Ganzes zu singen.

Christian Wachter, Dekan

³ Im Kirchenjahr bieten sich der 1. Sonntag nach Epiphania oder der 6. Sonntag nach Trinitatis an.

